№ 149. Freitag, den 28. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

78. Sitzung vom 26. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des neuen Stempelsteuergesetzes.

Abg. v. Eynern drückt seine Befriedigung über die Gestaltung der Vorlage seitens der Kommission aus. Die Vorlage sei von der Kommission so abgeändert worden, daß eine erhebliche Mehreinnahme aus derselben nicht zu erwarten sei. Nach der Vorlage hätte sich dieselbe auf ungefähr 24 Millionen belaufen sollen.

Abg. Dr. Krause [ntl.] giebt der Hoffnung Ausdruck, die Stempelpflicht der mündlichen Mietsverträge zu beseitigen. Das Mietsverzeichnis akzeptirt Redner als eine wirksame Kontrollmaßregel.

Abg. Richter [frs. Vp.] verweist gegenüber dem Abg. v. Eynern darauf, daß man es heute nicht mehr mit den Beschlüssen der Kommission, sondern mit den Beschlüssen aus der zweiten Lesung im Hause zu thun habe. Redner bezeichnet als die verbleibenden lästigen Bestimmungen das Mietsverzeichnis und die Stempelpflicht der Feuerpolicen in mäßiger Höhe. Revisionsbedürftig erscheinen dem Redner ferner die durch frühere Gesetze oder landesherrliche Privilegien gegebenen Befreiungen von der Stempelpflicht. Es wäre das Einfachste, in das vorliegende Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, daß keine anderen als die im Gesetz selbst festgestellten Erlasse eintreten dürfen.

Minister Miquel bemerkt dem gegenüber, daß solche Erlasse in Preußen Verfassungsrecht seien. Ohne solche Erlasse sei nicht auszukommen. Uebrigens hält der Minister das Gesetz, auch wenn es keinerlei Mehreinnahmen bringen sollte, für einen so großen Vorteil, daß er auf weitere Forderungen verzichtet.

Nach kurzen, die Vorlage empfehlenden Worten der Abgg. v. Puttkamer-Ohlau [k.] und Kirsch [Ztr.] meint

Abg. Richter, man würde in Preußen ohne eine Vollmacht zum Stempelerlaß ebenso auskommen, wie im Reiche. In der Verfassung sei übrigens nur vom Erlaß von Strafen im Gnadenwege die Rede, nicht vom Erlaß zivilrechtlicher Verpflichtungen.

Minister Miquel erwidert, wenn ein Kronrecht zum Erlaß von Stempelsteuern nicht bestände, müßte es besonders geschaffen werden. Damit könnte man bis zur Beratung eines Komptabilitätsgesetzes warten. Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte wird u. a. der Kompromißantrag Gamp, daß die mündlichen Mietsverträge stempelfrei bleiben, dagegen das Mietsverzeichnis beibehalten wird, debattelos angenommen. Auf eine Anfrage erwidert

Minister Miquel, daß Quittungsbücher, welche über Abschlagszahlungen angelegt werden, auch künftig stempelfrei bleiben sollen.

Mit unwesentlichen Aenderungen wird sodann der Rest des Tarifes und der Gesetzentwurf selbst angenommen, ebenso wie darauf das ganze Gesetz in definitiver Abstimmung angenommen wird.

Es bleiben noch zu erledigen die Resolutionen Richter, betr. die gesetzliche Regelung der Stempelbefreiung und Gamp, betr. gesetzliche Regelung des Fideikommißwesens. — Nächste Sitzung Donnerstag: Wahlprüfungen, Verpflegungsstationen und Kleinbahn-Verpfändungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni.

— Der Kaiser hat am Dienstag die beabsichtigte Fahrt nach Eckernförde zur Teilnahme an der Segelregatta aufgegeben. Nachmittags besuchte er die Kaiserin im Schlosse zu Kiel, nahm gegen 7 Uhr an einem größeren Diner an Bord der „Hohenzollern“ teil und wohnte später Abends einem Herrenabend in der Marineakademie bei. Aus Anlaß der Enthüllung des Roon Denkmals in Görlitz sandte er an den Vorsitzenden des Denkmalskomitees ein Telegramm, das Roon's „große Verdienste um die Armee“ hervorhebt. Mittwoch früh ist der Kaiser auf der Yacht „Meteor“ um den Stollergrund herum in der Regatta mitgesegelt. Mittwoch Abend von $7^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr sollte im Kieler Hafen ein großer Blumenkorso stattfinden, an welchem die Boote sämtlicher Kriegsschiffe sich beteiligen wollten. Die Boote wurden zu diesem Zweck besonders dekorirt. Nach dem Blumenkorso gedachte der Kaiser einer Einladung des Admirals Kirkland an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „New-York“ zu entsprechen.

— Die Kaiserin befand sich am Mittwoch sehr wohl. Sie hofft, am Montag oder Dienstag nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren zu können. Bis dahin bleibt auch der Kaiser in Kiel.

— Ueber die Tischordnung in Holtenau hört man jetzt nach der Rückkehr der Abgeordneten vielfach Bemerkungen. Mehrseitig ist es aufgefallen, daß die Junker durchweg zusammen an den vorderen Tischen in der Nähe der Hoftafel plazirt worden waren. Urheber der anstößigen Tischordnung ist, wie jetzt festgestellt ist, Regierungs-Assessor v. Puttkamer, „kommissarischer Hilfsarbeiter“ des Ministers v. Köller.

— Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter und Journalisten hatte von der Kieler Kanalfeier aus einen Abstecher nach Lübeck gemacht. Sie trafen am Dienstag dort ein und begaben sich nach glänzender Korsofahrt durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt nach den Weinkellern der Firma Maßmann-Nissen zum Frühstück. Hier brachte Dr. Görtz namens der Firma ein Hoch auf die Gäste aus, Abg. Dr. v. Buchka feierte Lübeck, Abg. Graf Oriola trank auf das Wohl der gastgebenden Firma.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach nach Maßgabe durch den zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1895/96 gegebenen Anleitung zum 1. Juli eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

— Die Schifffahrt durch den Nordostseekanal wird mit dem 1. Juli für Schiffe mit einem Tiefgang bis zu $7^1/_2$ Meter eröffnet.

— Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ will aus guter Quelle wissen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland die allerbesten sind, während plötzlich in finanziellen Kreisen in Rußland eine Mißstimmung gegen England sich geltend mache. Letzteres habe China gegenüber Rußland zu der Erklärung bewogen, daß die sibirischen Bahnlinien in der jetzigen Gestalt von China nicht angenommen werden können, vielmehr Aenderungen unterzogen werden müssen.

— Dem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, die endgiltige Feststellung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung bis zum 1. September 1896 zu bewirken; es soll jedoch schon vorher und zwar noch vor der für den 1. Dezember d. J. — einem Sonntage — in Aussicht genommenen Volkszählung eine summarische Nachweisung über die ortsanwesende Bevölkerung, die Zahl der ausgefüllten Haushaltungslisten, Landwirtschaftskarten und Gewerbebogen nach den verschiedenen Staaten und größeren Verwaltungsbezirken aufgestellt und dem statistischen Amte übersandt werden.

— Der „Schles. Ztg.“ zufolge beschlossen der Rektor und der Senat der Universität Breslau, Damen, welche die Prüfung als wissenschaftliche Lehrerinnen für höhere Schulen bestanden haben, als Hospitantinnen bei den Vorlesungen zuzulassen.

— Das Anerbentum, so führt die „Korr. des Bundes der Landw.“ aus, wirkt ungünstig auf die Zahl der Ehen und der Kinder. Das kann man auch z. B. in Westfalen und Hannover deutlich erkennen. Die abgehenden Kinder, besonders die Söhne, heiraten oftmals garnicht, sonst aber meist spät. Der Sohn eines Großbauern heiratet kein Dienstmädchen oder eine Person aus den arbeitenden Klassen; als „abgehender“ Sohn, der häufig ganz mittellos ist, kann er aber eine „bessere Partie“ nicht machen. So wird er unfreiwillig zum Junggesellen, und das ist immer ein Uebelstand. Man kann sich ja Ursachen denken, aus denen Jemand die Ehelosigkeit wählt; unterbleibt aber die Eheschließung aus materiellen Gründen, so führt das häufig zur Immoralität, und da ist in hohem Grade zu bedauern, daß die Lage der Dinge die Eheschließungen erschwert. Hat der eigene Besitzer mehrere Kinder, so kann nach seinem Absterben der „Anerbe“ sich nur mit genauer Not erhalten, denn nach Auszahlung der Abfindungen an die Geschwister bleiben nur Schulden übrig. Die abgehenden Söhne und Töchter spielen meist eine sehr traurige Rolle in der Welt. Um landwirtschaftliche Arbeiter zu werden, sind sie zu stolz, und zu arm, um sich selbstständig zu machen. So führen sie ein Leben zwischen Thür und Angel, die Söhne treiben sich — wenn möglich unter einem Titel, der nach etwas klingt — auf fremden Besitzungen herum und kommen in ihrem Leben zu nichts. Die Töchter bleiben möglichst lange auf dem elterlichen Hofe, bis sie schließlich nach der Hochzeit des „Anerben“ von dessen Frau heruntergetrieben werden. Vorstehenden Ausführungen in der „Korr. des Bundes der Landw.“ zu begegnen, ist doppelt interessant. Die Korrespondenz selbst kommt zu dem Ergebnis, diese Ausführungen zeigten, wie alle Dinge zwei Seiten haben und auch gegen das Anerbentum sich manches sagen läßt. Genau dasselbe läßt sich auch gegen die Fideikommißwirtschaft sagen, welche durch die Weisheit konservativer Abgeordneten jetzt auf bäuerliche Verhältnisse ausgedehnt werden soll.

— Wie nachträglich bekannt wird, hat der Handelsminister Anlaß genommen, der Auffassung entgegenzutreten, daß die korporative Organisation des Handwerks die Trägerin privatwirtschaftlicher Unternehmungen sein, also von der Kreditanstalt Gebrauch machen könne. Das Handwerk könne dazu nur

Feuilleton.

Verloren und doch gewonnen.

Skizze von **C. Georges.**

(Nachdruck verboten.)

3.) (Schluß.)

„Hier ist Schlimmes vorgegangen,“ rief ich angstvoll, „o bitte, sagen Sie mir schnell, wer — wer —?“

Er konnte nicht sprechen, sondern geleitete mich stumm an die Thür des nächsten Zimmers und öffnete sie. Allmächtiger, was sah ich! Zwischen brennenden Kerzen einen blumengeschmückten, offenen Sarg und darin im bräutlichen Schmuck Marie, meine Marie! Sie, um derentwillen ich zum Verbrecher geworden, meine Marie war tot! Mit einem markerschütternden Schrei stürzte ich zu der Bahre hin, aber nur, um an ihr niederzusinken; und dann wurde es Nacht, tiefe Nacht um mich her.

Als ich erwachte, merkte ich, daß ich noch am Boden lag, und bei dieser Wahrnehmung drang die Erinnerung an das Vorgefallene zugleich mit dem vollen Bewußtsein meiner Schuld, meines hoffnungslosen Elends mit furchtbarer Deutlichkeit auf mich ein. Jetzt wußte ich plötzlich, daß ich nicht nur die Geliebte, sondern auch meine Ehre, meinen Frieden verloren hatte, und daß nur der Tod meine schweren Verbrechen sühnen konnte. Mühsam richtete ich mich auf, — ich wollte noch einmal mein totes Lieb betrachten, ehe ich von der Welt Abschied nahm; — aber was war das? Ich griff in feuchtes Gras, und als ich umherschaute, sah ich, daß ich mich nicht in Mariens Wohnung, sondern im Freien befand. Keine Bahre, keine Kerzen, kein stilles Totengesicht, sondern über mir das lächelnde Antlitz des Mondes, der den Garten des Kasinos von Monte Carlo mit silbernem Schein übergoß. Was bedeutete das nur? War ich denn nicht abgereist, nachdem ich meine Seele mit Diebstahl, Mord und Leichenraub belastet? — Nein, nein, das alles konnte nicht sein, denn hier war ja gewiß und wahrhaftig der Garten, der das Spielhaus umgab, hier war die Bank, auf der ich so entsetzliche Minuten durchlebt, — oder — barmherziger Gott, wenn es möglich wäre, wenn ich die letzten furchtbaren Scenen gar nicht erlebt, sondern nur geträumt hätte? Mit zitternden Knien schlich ich zu der Stelle, wo der Kampf mit Paul stattgefunden haben sollte und überwand mich gewaltsam, nach der Leiche zu spähen; aber weder er, noch irgend eine Spur des Dramas war ringsumher zu entdecken, kein eingedrückter Grashalm, kein Blutstropfen, nichts, nichts! Ich war kein Mörder, mit unbeschreiblichem Glücksgefühl erkannte ich, daß auch dieser Teil meiner Erlebnisse ein Traum gewesen war. Hastig zog ich meine Brieftasche hervor und untersuchte den Inhalt; ja, mein Spielverlust war Wirklichkeit, nicht die kleinste Münze oder Banknote fand sich darin; aber was that das? Jetzt kam es nur noch darauf an, ob ich nur mein eigenes Geld, nicht auch das fremde verloren hatte. In wenigen Minuten war ich in meinem Hotel und hatte den Schrank, in dem ich die Summe verwahrt hatte, geöffnet. Da lag sie, unverkürzt, unberührt; mit zitternden Händen zählt ich sie durch — es fehlte kein Pfennig daran. Alles, alles, was ich durchlebt, seit ich nach dem Verluste meines Geldes in den Garten gegangen, war ein Traum gewesen, nur der elende Spielverlust Wirklichkeit.

Mit einem lauten Schrei des Entzückens sank ich auf die Knie und breitete die Arme zum Himmel aus. „Allgütiger,“ rief ich, „sei gepriesen. Ich bin kein Mörder, kein Dieb, und meine Marie lebt noch, — nur arm bin ich, nichts als arm; aber was will das sagen gegen das Furchtbare, das ich im Traum durchlebt? Ich darf mein Haupt frei und kühn erheben, mit gutem Gewissen meiner Marie ins Auge sehen; und sie wird auf mich warten, bis ich das so thöricht Dahingegebene wieder eingebracht, oder — noch besser —, sie wird mein bescheidenes Einkommen teilen und schon jetzt, trotz alledem, die Meine werden. Mit dem ersten Frühzuge reiste ich, — diesmal wirklich —, nach der Heimat, aber so sehr es mich zu meiner Braut zog, ging ich doch zuerst nach dem Geschäft, um die Gelder abzuliefern und von dem Erfolge meiner Reise zu berichten. Ernste Gesichter, die mich an den letzten, schrecklichsten Teil meines Traumes erinnerten, empfingen mich, und der Chef war geradezu tiefbetrübt. Als er mich in sein Privatkomtoir nahm, teilte er mir mit, daß sein guter alter Vetter, der die Stelle des Disponenten im Geschäft bekleidet hatte, plötzlich gestorben wäre, und daß er den Platz schleunigst besetzen müßte. Ich sprach mein Bedauern aus und erledigte die geschäftlichen Angelegenheiten; da bat mich der Chef, Platz zu nehmen und eröffnete mir, daß er entschlossen sei, mir, als dem zuverlässigsten und umsichtigsten seiner Beamten die Stelle zu übertragen; ob ich sie annehmen wollte?

Ob ich sie annahm! Mit freudigstem Dank erklärte ich meine Bereitwilligkeit, und dann eilte ich auf Flügeln des Glückes zu meiner Marie, der ich nun trotz allem eine schöne, gesicherte Zukunft an meiner Seite anbieten konnte. An einem Glücksspiel habe ich nie mehr teilgenommen, und das ist der Hauptgewinn, den ich aus meinem damaligen großen Spielverluste zog.

auf dem Wege der freiwilligen Bildung von Genossenschaften gelangen. Freiherr v. Berlepsch führte gleichzeitig aus, daß nach den mit den Innungsverbänden gemachten Erfahrungen die Erwartung, daß diese zu einer umfassenden gemeinwirtschaftlichen Thätigkeit gelangen würden, enttäuscht habe. Die Innungen könnten nur mit ihrem eigenen minimalen Vermögen für eingegangene Verbindlichkeiten haften, nicht aber, wie die Genossenschaften, ihre Mitglieder haftbar machen. Bei dieser Gelegenheit sprach Freiherr v. Berlepsch seine persönliche Ansicht dahin aus, daß behufs Herbeiführung einer Vertretung des Handwerks die zwangsweise Zusammenfassung aller Handwerker erforderlich sei. Man kann aus dem Hinweis auf die persönliche Auffassung des Handelsministers den Schluß ziehen, daß eine Entscheidung des Staatsministeriums in der bezeichneten Richtung noch nicht vorliegt. Mit vollster Bestimmtheit aber ergiebt sich aus den Darlegungen des Ministers, daß wohl von einer Bildung von Handwerkerkammern aus sämtlichen Handwerkern des Bezirks, also von einer Zwangsorganisation, nicht aber von Zwangsinnungen die Rede ist.

— Eine Art Alexianerprozeß schwebt jetzt in Köln gegen einen Redakteur, der ähnliche Zustände, wie sie bei den Alexianerbrüdern geherrscht haben, von einer staatlichen Anstalt, dem etwa 3 Stunden von Köln entfernten Arbeitshause Brauweiler behauptet hat. In diesem größten der preußischen Arbeitshäuser war eine Dirne internirt gewesen, die dort sich ziemlich renitent betrug und deshalb u. a. mit dem „Maulkorb" traktirt wurde. Das „Erziehungsmittel" bewirkte, daß die Dirne, als ihr der „Maulkorb", der in seiner Wirkung an das Tauchbad der Alexianer erinnert, abgenommen wurde, in den letzten Zügen lag und unmittelbar darauf verstarb. Nun erhielt der Direktor der Anstalt Brauweiler eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung, und vor dem Landgericht Köln beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Woche Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Nachdem durch den Strafprozeß die Anstalt Brauweiler öffentlich besprochen war, bemächtigte sich die Presse des Falles, und die „Rh. Ztg." brachte einen Artikel, in dem sie die Verhältnisse in Brauweiler und die grausame Behandlung, welche den Zöglingen zu Teil werde, in scharfer Form besprach. Wegen dieser Veröffentlichung ist gegen den Redakteur der „Rheinischen Ztg." das Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet worden, und es schweben zur Zeit sehr umfangreiche Ermittelungen, welche sich bis Berlin ausdehnen.

Ausland.

Rußland.

Die vom Kultusministerium eingesetzte Kommission zu Neugestaltung der Elementarschulen in sämtlichen deutschen Kolonieen im Reiche hat nun, wie die „Nowoje Wremja" meldet, ihre Arbeiten beendigt. Das Kommissionsprojekt ist vom Reichsrate bereits genehmigt worden. Darnach sollen mit Beginn des neuen Schuljahres sämtliche Elementarschulen in den deutschen Kolonieen aufgehoben und an ihrer Stelle sogenannte „russische Dorfschulen" errichtet werden, die der Aufsicht der Gouverneure unterstellt und welche in dieser Hinsicht mit besonderen Vollmachten ausgestattet werden. Die Unterrichtssprache in den neuen Schulen für die Deutschen ist russisch, mit Ausnahme des Religionsunterrichtes, welcher in deutscher Sprache erteilt werden kann. In den neuen Schulen werden auch Geschichte und Geographie Rußlands als obligate Lehrgegenstände eingeführt.

Italien.

In der Kammer hat Crispi einen weiteren Erfolg errungen. Gegen Schluß der Sitzung am Dienstag wurden ein Antrag Sacchis und anderer Mitglieder der äußersten Linken, sowie ein Antrag Sermoneias und anderer Mitglieder der Rechten über die Veröffentlichung Cavallotti's angekündigt. Torrigiani (Anhänger der Regierung) beantragte, die Beratung der Anträge Sacchi und Seremoneta auf 6 Monate zu vertagen. Ministerpräsident Crispi stimmte dem Antrage zu mit der Erklärung, daß die Vertagung einer Ablehnung der Anträge gleichkame. Der Antrag Torrigiani wurde mit 283 gegen 115 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen unter lautem Beifall der Majorität und Lärmen und unter Zurufen der äußersten Linken angenommen. Die Majorität rief stürmisch: „Es lebe Crispi", was die äußerste Linke mit Hochrufen auf Cavallotti erwiderte. Die Sitzung wurde unter großer Erregung geschlossen.

Schweiz.

Im Ständerat hat sich eine große Mehrheit dafür ausgesprochen, daß das gesamte Militärwesen aus der Kompetenz der Kantone in die des Bundes übergehe. Diesem Beschlusse ging eine lebhafte Diskussion voraus, in welcher eine Anzahl von fachmännischen Rednern die Unzulänglichkeit der „kantonalen Souveränetät" für das Militärwesen beleuchtete. Einer der Redner verlangte, die Zentralisation möchte nicht zu straff werden, sondern „eine Zentralisation mit möglichster Dezentralisation" sein. Ein anderer Redner betonte, daß sich die Militärverwaltung für den Kriegsfall unbrauchbar erwiesen habe, und daß die Schäden der kantonalen Wirtschaft nach dem Zeugnisse des verstorbenen Generals Herzog, der die erste Militärautorität der Schweiz war, sich während des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 eklatanter als je zeigten. Die meisten der Redner gaben ihren unitarischen Ueberzeugungen lebhaften Ausdruck und verlangten eine Stärkung des Bundes gegenüber den Kantonen überhaupt.

Frankreich.

Der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz soll nunmehr sein Ende erreichen. Zwischen den beiden Staaten wurden am Dienstag zwei Noten ausgewechselt, wonach die Schweiz den schweizerischen Gebrauchstarif gegen den französischen Minimaltarif anwenden würde, nachdem am letzteren einige Modifikationen angebracht wurden. Diese Modifikationen setzen französischerseits ein Spezialgesetz voraus.

Der Korrespondent des Gaulois will in Kiel an maßgebender Stelle erfahren haben: das deutsche Geschwader werde die Besuche der fremden Flotten in Kiel erwidern. Für Frankreich seien durch spezielle Dispositionen die Schiffe Bayern und Brandenburg nach Brest oder Cherbourg bestimmt. Admiral Knorr oder Reiche, als Kommandirender des deutschen Geschwaders, würde ein Handschreiben des Kaisers und den Schwarzen Adlerorden dem Präsidenten der Republik Felix Faure überbringen.

Großbritannien.

Die Ministerkrisis in England ist beendet. Lord Salisbury, das Haupt der Konservativen, hat die Erbschaft des liberalen Ministeriums angetreten. Die Berufung von Lord Salisbury zur Leitung des Ministeriums entspricht den konstitutionellen Formen, da der Rücktritt des bisherigen Ministeriums die unmittelbare Folge einer parlamentarischen Niederlage war. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Lord Salisbury Premierminister und Auswärtiges, Herzog von Devonshire Präsident des Geheimen Rats, Balfour Erster Lord des Schatzes, Chamberlain Kolonien, Hicks-Beach Kanzler der Schatzkammer, Goschen Marine. Die anderen Portefeuilles sind noch nicht besetzt. Die „neuen Männer" sind zumeist aus ihrer früheren politischen Thätigkeit bekannt. Lord Salisbury hat wiederholt mit Erfolg die auswärtige Politik Englands geleitet. Zu Deutschland hat er stets freundschaftliche Beziehungen zu wahren gesucht. Die hervorragendste Kraft des neuen Ministeriums ist jedenfalls James Balfour. Dem Kabinett gehörte er bereits im Jahre 1887 als Staatssekretär von Irland an. Er hat in dieser schwierigen Stellung die Absichten des damaligen Ministeriums mit Erfolg durchgeführt, hat sich dabei aber als „irischer Diktator" den Haß der Iren für alle Zeit zugezogen. Es gelang im jedoch, Ruhe, wenn auch nicht Zufriedenheit, im Lande wiederherzustellen. Sein Versuch, Irland eine Lokalverwaltung zu geben, wie sie England in dem Grafschaftsgesetz hat, ist gescheitert. Balfour war seitdem der offizielle Führer der konservativen Partei. Er ist außerdem Präsident der bimetallistischen Liga und hat sich auch viel mit sozialpolitischen und anderen Fragen beschäftigt.

Türkei.

In Mazedonien scheinen die Zusammenstöße zwischen Aufständischen und türkischen Truppen doch ernsterer Natur zu sein. Freilich sind die Mitteilungen darüber ganz verschieden. Nach dem „Prawo" hätten die Aufständischen den türkischen Truppen in einem fünf Tage dauernden Kampfe empfindliche Verluste zugefügt. Der „Swoboda" zufolge wären zwei Banden, die eine 22, die andere 40 Mann stark, gänzlich vernichtet, indem alle Mitglieder entweder getötet oder gefangen worden seien. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Es bestätigt sich, daß die Kämpfe bei Kratowo, welche anfangs erfolgreich für die Aufständischen waren, für dieselben nachteilig geendet haben. Die Grenze sei so gut wie abgeschlossen; der Botenverkehr unmöglich. Ueber den Ort des Ausbruchs der Erhebung sind die Angaben verschieden. Es ist sicher, daß einzelne Personen durch die Postenkette geschlichen sind; die Zahl derselben variirt in den Angaben zwischen vier und mehr als hundert. Die Aufständischen sollen meistens mit Gewehren bewaffnet sein. Türkischerseits werden neuerdings diese Angaben über einen Aufstand dementirt.

Asien.

Zwischen Frankreich und China ist eine Vereinbarung über die Regelung der indochinesischen Grenze getroffen worden. Das neue Abkommen betrifft die Fortsetzung der bereits früher festgesetzten Grenzstrecke von Mongai bis Laichou bei Laokay. Durch dasselbe wird das unmittelbare Zusammenstoßen der französischen Besitzungen mit dem chinesischen Gebiete festgesetzt für das Grenzgebiet, welches sich von dem genannten Grenzpunkte Laichou längs des Namuthales bis zum Mekongthale hinzieht. Das Uebereinkommen erstreckt sich gleichzeitig auch auf die Herstellung von Transportmitteln und genehmigt die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphenlinien auf der ganzen Grenze.

Amerika.

Auf Kuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer ungünstiger. Die Truppen desertiren massenhaft. Es wird gemeldet, daß der Oberstleutnant Cimojuani, Kommandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Kuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

Provinzielles.

Culmsee, 25. Juni. Der hiesige Magistrat ist von der Regierung in Marienwerder aufgefordert worden, einen Bau bezw. Erweiterungsbau der Stadtschulen vorzunehmen, da die bisherigen Gebäude der beiden Schulen unzureichend sind und den notwendigen hygienischen Anforderungen nur teilweise genügen. Die finanzielle Lage der Stadt ist auch derart, heißt es in den Schreiben, daß mit Hilfe eines Baudarlehns der Bau ohne Schwierigkeiten ausgeführt werden kann. Dem Magistrat ist aufgegeben worden, einleitende Maßnahmen zu dem Bau zu treffen und der Regierung die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in dieser Angelegenheit binnen zwei Monaten vorzulegen.

Schwetz, 25. Juni. Ein schweres Unglück hat die Schifferfrau Grajewski getroffen. Der Ehemann, der mit seinem Kahne an der Mündung des Schwarzwasserflusses steht, wollte Anker werfen. Hierbei war die Frau behilflich, verwickelte sich jedoch mit einem Fuße und ist ihr derselbe beinahe gänzlich abgerissen worden. Der Bedauernswerten ist der Fuß abgenommen worden.

Dirschau, 25. Juni. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf heute hier ein und wurde vom Oberpräsidenten Dr. von Goßler, dem Grafen Lehndorff, dem Ordenskonvent und dem Vorstand des Johanniterkrankenhauses empfangen. Ferner trafen ein die Spitzen der Provinzialbehörden und zahlreiche Johanniterritter. Vereine und Schulen bildeten Spalier und bereiteten S. königlichen Hoheit einen herzlichen Empfang. Die Einweihung des Krankenhauses verlief programmmäßig. Prinz Albrecht reiste um 8 Uhr nach Kamenz ab.

Danzig, 25. Juni. In der gestern im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses abgehaltenen Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins machte der Vorsitzende, Herr Regierungsrat Delbrück, geschäftliche Mitteilungen und verlas den Rechnungsbericht pro 1894, nach dem die Einnahme 7916,95 Mk., die Ausgabe 6796,25 Mk. beträgt, die Kasse somit außer einem in Pfandbriefen bestehenden Vermögen von 1000 Mk. einen Bestand von 1200 Mk. hat. Als Schatzmeister wurde nach der „D. Z." Herr Meliorationsbauinspektor Fahl und in den Vorstand Herr Meliorationsbauinspektor Dehnicke, als Referent für die Jahresrechnung wiederum Herr Korvettenkapitän Darmer gewählt. Ein von einem Fischer eingegangenes Schreiben, betreffend die Ursachen des Rückganges der Fischerei in der Weichsel, wurde zur näheren Erörterung und Begutachtung an Herrn Hafenbauinspektor Wilhelms abgegeben. Außer sonstigen geschäftlichen internen Angelegenheiten und Verlesung diverser Schreiben nahm man für die zweite Hälfte des Monats Juli eine Ausfahrt nach dem Durchstich bei Siedlersfähre in Aussicht.

Neustadt, 25. Juni. Nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten sollen zur Ausführung der Fleischbeschau für jeden Amts- und städtischen Polizeibezirk oder für einzelne Teile des Bezirks, Fleischbeschauer von der Ortspolizeibehörde in genügender Zahl bestellt werden. Infolge dieser Verordnung sind fünf amtliche Fleischbeschauer in zehn Amtsbezirken (je zwei sind zu einem Fleischschaubezirk verbunden) angestellt worden, während in neun Amtsbezirken noch Beschauer zur Untersuchung von Schweinefleisch auf Finnen fehlen. Künftig sollen die Bezirkshebammen möglichst zu Fleischbeschauerinnen ausgebildet werden.

Stuhm, 25 Juni. Ueber die in Schradau vorgekommene furchtbare Messerstecherei ist noch folgendes nachzutragen: Wohl einzig in seiner Art ist es, daß die beiden Knechte wie bei einem regelrechten Duell ihre aus Eifersucht entstandenen Händel bei voller Ueberlegung mit den Messern ausfochten. Zwei junge Burschen im Alter von 15 bis 16 Jahren waren mitgegangen und haben der Szene sozusagen als Sekundanten beigewohnt.

Lauenburg, 24. Juni. Hinterpommersche Blätter melden: Wegen Zweikampfes mit tötlichen Waffen war Herr Rittmeister Gebel-Lischnitz seiner Zeit zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Nachdem er diese Strafe am 1. Juni angetreten, wurde derselbe nach Verlauf von kaum vierzehn Tagen vom Kaiser begnadigt und sofort aus der Zitadelle zu Magdeburg entlassen. Der Gegner des Herrn Gebel, Herr von Schulz, war zu sechs Monaten verurteilt, derselbe hat die Strafe bereits zur Hälfte verbüßt.

Lokales.

Thorn, 27. Juni.

— [Stadtverordnetensitzung] am 26. Juni Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Schmidt, Stadtrat Kittler, Stadtrat Rudies, sowie 23 Stadtverordnete, die Verhandlungen leitet Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtv. Kriewes: Zur Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Engelhardt hatte der Ausschuß keine Vorschläge gemacht. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl erhielten im ersten Wahlgange die Herren Tilk 8, Matthes 7, Borkowski 2, Kriewes 2, Dauben 1 und Hellmoldt 1 Stimme; da eine absolute Majorität nicht erreicht war, folgte ein zweiter Wahlgang, in welchem die Herren Matthes 9, Tilk 9, Borkowski 3 und Kriewes 2 Stimmen erhielten; im dritten Wahlgange endlich erfolgte die Entscheidung, indem für Herrn Kaufmann Matthes 13, für Herrn Fabrikbesitzer Tilk 10 Stimmen abgegeben wurden; Herr Matthes ist somit gewählt. — Zu den Vorarbeiten für die Verbindung des Schlachthauses mit der Eisenbahn, welche für die Wiederzulassung der Einfuhr russischer Schweine in das hiesige Schlachthaus von staatlicher Seite als durchaus erforderlich bezeichnet worden ist, werden 300 Mk. bewilligt, die Vorarbeiten sollen durch das städtische Bauamt vorgenommen werden. — Von der Wahl des Monteurs Julius Schwahn zum Maschinisten der Kläranstalt wird Kenntnis genommen, ebenso von der Wahl des Schmiedemeisters Anton Zubkowski zum Spritzenmeister bei der Ziegeleispritze an Stelle des Ziegelmeisters Samulewicz. — Ein Nachtragsetat mit der Königlichen Fortifikation bezüglich der Erbauung der Thonrohr-Straßensinkkastenleitung vor der Brombergerthorwache wird genehmigt. — Zur Instandsetzung des Spritzenhauses wird ein Betrag von 400 Mk. bewilligt, da es mit dem in Aussicht genommenen Neubau noch längere Zeit dauern dürfte. — Der Magistrat hatte beschlossen, die jetzt „Mocker Chaussee" benannte Straße verschiedener Unzuträglichkeiten wegen umzutaufen und ihr den Namen „Wollmarktstraße" zu geben, die Versammlung erklärt sich hiermit nicht einverstanden und beschließt die Bezeichnung „Graudenzer Straße". — Für die Zurückrückung der auf das Trottoir ragenden Hofmauer des Sztuczko'schen Grundstückes in der Koppernikusstraße liegt ein Kostenanschlag in Höhe von 300 Mk. vor. Oberbürgermeister Dr. Kohli teilt hierbei mit, daß das Eckhaus Koppernikusstraße-Grabenstraße von der Besitzerin der Stadt neuerdings für den Preis von 27 000 Mk. zum Kauf angeboten worden sei, der Magistrat habe sich indeß darüber noch nicht schlüssig machen können und er bitte, daß die zur Verhandlung stehende Angelegenheit dadurch keinen Aufschub erleide. Gegen den Widerspruch des Stadtv. Preuß wird sodann der Betrag von 300 Mk. bewilligt. — Die im verflossenen Etatsjahr eingegangenen Sühnegelder in Höhe von 52 Mk. wurden für die Veranstaltung eines Kinderfestes für das Waisenhaus und Kinderheim bestimmt, eine generelle Beschlußfassung über die Verwendung dieser Gelder für die Zukunft jedoch abgelehnt. — Für geleistete Ueberstunden bei der Sparkasse wurde eine Remuneration von 100 Mk. bewilligt. — Die Stadtv. Kriewes und Plehwe haben ihren Austritt aus der Feuersozietäts-Deputation erklärt, da sie in den Vorstädten wohnen; der Ausschuß hält diesen Grund nicht für stichhaltig und empfiehlt daher die Wiederwahl der genannten Herren, welche auch einstimmig erfolgt. — An den Koppernikusverein werden als Beihilfe zur Herausgabe des zweiten Teils des Siegelwerks 100 Mk. bewilligt. — Bei dem Betriebsbericht der städt. Gasanstalt für den Monat April 1895 stellt Stadtv. Uebrick den Antrag, den Magistrat zu ersuchen zu veranlassen, auch in den Vorstädten während der Sommermonate eine Anzahl von Laternen brennen zu lassen oder bei Ablehnung dieses Antrags wenigstens die Laternenpfähle mit Leuchtfarbe anstreichen zu lassen, damit man ihnen in der Dunkelheit aus dem Wege gehen könne. Nachdem Stadtrat Kittler bemerkt hatte, daß man dann in allen Vorstädten gleichmäßig vorgehen müsse und die Zahl der anzusteckenden Laternen etwa 50 betragen werde, wird der Antrag Uebrick angenommen. — Zum Ankauf von Straßenbaugeräten werden 150 Mk. bewilligt. — Um eingetretenen Mißständen für die Zukunft vorzubeugen wird ein Antrag des Magistrats, den Heizer bei der städtischen Ziegelei seitens der städtischen Verwaltung zu engagiren und das Gehalt desselben von dem Ziegelmeister einzuziehen, angenommen. — Zur Beschaffung von Vorhängen für die acht Fenster des Stadtverordnetensitzungssaales werden 400 Mk. bewilligt; ein weitergehender Antrag Adolph, 600 Mk. zu bewilligen und auch Fußdecken anzuschaffen, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag Plehwe, auf die Beschaffung von Pulten bedacht zu sein. — Für eine Anzahl städtischer Gebäude liegen die Zeichnungen für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation vor, welche während der Sommerferien ausgeführt werden sollen; die Kostenanschläge betragen für das Rathaus 7000 M., Höhere und Bürgertöchterschule 7000 M., Knaben-Bürgerschule 6000 M., Mädchen-Elementarschule 3600 M., Knaben-Elementarschule 3600 M., Bromberger Vorstadtschule 5500 M., zusammen 31 700 M. Der Magistrat hat diesen Vorschlägen mit einigen Abänderungen für das Rathaus zugestimmt und will die Ausführung der Arbeiten öffentlich ausschreiben, die Kosten sollen durch eine aufzunehmende Anleihe von 50 000 M. gedeckt werden, welche gleichzeitig auch für die gleichen Einrichtungen in mehreren anderen städtischen Gebäuden ausreichen soll. Nach einer unwesentlichen Debatte wird die Vorlage bewilligt. — Für die Instandsetzung der Benderstraße durch Pflasterung fordert der Magistrat die Bereitstellung von 8300 M., die Ausschüsse haben von diesem Betrage vorläufig 400 M. abgesetzt und wird nunmehr die Summe von 7900 M. zu dem gedachten Zweck bewilligt; die Arbeiten sollen Herrn Steinsetzmeister Busse übertragen werden, welcher auch die laufenden Kämmereiarbeiten für dieses Jahr übernommen hat. — Zur Teilnahme an dem am 7. Juli d. J. in Posen stattfindenden zweiten Provinzial-Feuerwehrtage werden die Herren Borkowski und Leipoltz delegirt und ihnen eine Remunera-

tion von je 30 M. bewilligt. — Für den Finanzausschuß berichtet sodann Herr Adolph: Der Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1894/95 ergiebt eine Einnahme von 388 057,05 M. (gegen das Vorjahr mehr 93 832 M.) und eine Ausgabe von 227 408 Mark (gegen 204 110 M. im Etat), der Bestand betrug ultimo März 1895 160 644,76 M. — Der Ermäßigung der Kanalabgaben auf 25 pCt. für diejenigen Gebäude, welche keine Fäkalien in den Kanal abführen dürfen, wird zugestimmt. — Die Protokolle über die am 29. Mai d. J. stattgefundene Kassenrevision der Kämmereihaupt- und Nebenkassen, sowie der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wurden zur Kenntnis genommen. — Der Zinsfuß für die auf städtischen Grundstücken ruhenden Darlehns-Hypotheken der Stadt wird nach dem Antrage des Magistrats von $4^1/_2$ auf 4 pCt. herabgesetzt. Diese Herabsetzung ist erforderlich, um einem weiteren Kündigen von städtischen Kapitalien vorzubeugen; seit dem 1. April d. J. sind bereits 65 000 M. zurückgezahlt, dagegen nur 13 500 M. neu aufgenommen worden und für den Herbst d. J. sind weitere 137 782 M. zur Rückzahlung gekündigt. Die Summe der ausgeliehenen Kapitalien beträgt etwa zwei Millionen Mark, würde aber bei einem Zinsfuße von $4^1/_2$ pCt. weit zurückgehen, da eine Anzahl von Hypothekenbanken Geld viel billiger hergeben und in letzter Zeit auch viele Abschlüsse hier gemacht haben. Ein Vorschlag des Stadtv. Glückmann, je nach der Sicherheit des angelegten Kapitals den Zinsfuß auf 4 oder $4^1/_2$ pCt. zu bemessen, wird von Herrn Bürgermeister Stachowitz mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß alle Kapitalien gleichmäßig sicher angelegt seien. — Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf einer Gemeindesteuerordnung für die Stadtgemeinde Thorn wird genehmigt. Neu ist in dem Entwurf lediglich die Einrichtung eines Steuerausschusses, welcher aus dem Oberbürgermeister oder einem anderen Magistratsmitgliede als Vorsitzenden und 8 von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Mitgliedern besteht, von denen jedoch nur 4 der Versammlung selbst angehören dürfen. — Die Abrechnung der Kosten des Janitzenfestes wird zur Kenntnis genommen. — Aus dem Hesselbein'schen Nachlaß waren der Stadtgemeinde Thorn zwei Legate von je 9000 M. für zwei Hospitäler vermacht worden; um allen testamentarisch festgelegten Bestimmungen nachkommen zu können, hätte der Nachlaß 75 000 Mark betragen müssen, derselbe erreichte aber nur die Höhe von 12 000 M., wodurch nach einem zwischen den Erben zu Stande gekommenen Vergleich auf den Anteil der Stadt Thorn 1500 M. entfallen. Da die Beschreitung des Klageweges fruchtlos erscheint, stimmt die Versammlung dem Vergleiche zu. — Als Einrichtungs- und Ausstattungskosten für eine neue Klasse der Knabenmittelschule, welche durch Teilung des Turnsaales der Mädchen-Elementarschule eingerichtet worden ist, werden 820 M. bewilligt. Die Lehrerin an der höheren Töchterschule Frl. Besch hat zum 1. Oktober d. J. ihre Pensionirung nachgesucht, da Frl. Besch zu diesem Zeitpunkt $26^3/_4$ Jahre im städtischen Dienst sich befindet, wird ihr Ruhegehalt unter Anrechnung von 26 vollen Dienstjahren auf 1007 Mk. 50 Pf. festgesetzt. — Zur Deckung der Gebäudesteuer für die Bromberger Vorstadtschule werden 23,52 Mk. bewilligt, welche nicht in den Etat eingesetzt waren. — Bei Titel 6 Pos. 9a des Kämmereietats (Besoldung der Löschmannschaften) liegt wegen der vielfachen in diesem Jahre vorgekommenen Brände bereits jetzt eine Etatsüberschreitung um 345 Mk. vor, bei jedem ferner in diesem Jahre noch vorkommenden Brande würde der Etat ebenfalls weiter überschritten müssen und schlägt daher der Magistrat die Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitung sowie die Erhöhung der gedachten Etatsposition um 3000 Mk. vor; der Ausschuß will vorläufig nur eine Erhöhung von 1500 Mk. bewilligen, was die Versammlung auch beschließt. Bei dieser Gelegenheit klagt Stadtv. Adolph über die vielfachen bei den letzten Bränden vorgekommenen Mißstände infolge der mangelhaften Organisation unserer Feuerwehr und wünscht die Einrichtung einer geschulten Mannschaft, die ohne Zeitversäumnis auf der Brandstelle erscheinen könne. Stadtbaurat Schmidt bedauert ebenfalls diese Mißstände, die aber bei der jetzigen Organisation unvermeidlich seien, die Sicherheitsdeputation werde aber bereits schon im Laufe der nächsten Tage zusammentreten, um eine zeitgemäße Aenderung des Feuerlöschwesens zu beraten, was nunmehr nachdem die Wasserleitung fertiggestellt sei, keine großen Schwierigkeiten bereiten werde, auch solle dabei das Feuerlöschwesen in anderen Städten studirt werden. — Es folgt sodann noch eine geheime Sitzung.

— [General-Leutnant Edler von der Planitz,] General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Kommandeur des 6. Armeekorps, sind auf dem Schießplatz eingetroffen und haben im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

— [Eine Infanterie-Uebungsreise] im Kreise Thorn findet in der Zeit vom 1. bis 6. Juli unter Leitung des Oberst Behm vom 21. Infanterie-Regiment statt.

— [Herr Polizeisekretär Wegner] ist nach einer telegraphischen Meldung heute morgen in Bad Nauheim einem langwierigen Nierenleiden erlegen. Herr Wegner befand sich seit dem 1. Januar 1868 im städtischen Dienste und hat während seiner 26jährigen Dienstzeit dem Anmeldewesen in unserer Stadt vorgestanden, nebenamtlich verwaltete er die Stelle des Rathaus-Kastellans.

— [Der Anschluß Königsbergs an die Telephonlinie Berlin-Memel] wird voraussichtlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Wie die „Kgb. Allg. Ztg." erfährt, ist beim dortigen Magistrat eine Benachrichtigung der Kaiserlichen Oberpostdirektion eingelaufen, nach welcher die Zulassung der Teilnehmer zum Verkehr auf der Fernsprechverbindung erst dann erfolgen kann, nachdem eine in Aussicht genommene zweite Doppelleitung von Berlin bis Posen fertig gestellt sein wird. Diese Legung soll thunlichst beschleunigt werden.

— [Ministerialerlaß.] Die Minister des Innern und der Finanzen veröffentlichen einen Erlaß, wonach die den Beamten für Repräsentationszwecke in fiskalischen Gebäuden überwiesenen Räume (Säle nebst Zubehör an Vorzimmern, Garderobenzimmern usw.), selbst wenn sie mit Dienstwohnungen in unmittelbarer Verbindung stehen, den nach Absatz 2 im § 24 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 der Besteuerung in der Gemeinde unterliegenden Dienstwohnungen nicht beizurechnen, sondern wie die Geschäftsräume als zu einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmte gemeindesteuerfreie Gebäude oder Gebäudeteile zu behandeln sind. Bei Ermittelung des in den Gebäudesteuerrollen nachzuweisenden Nutzungswerts der Dienstwohnungen ist daher der Nutzungswert der Repräsentationsräume außer Ansatz zu lassen.

— [Schwurgericht.] Für den heutigen und morgigen Tag war nur eine Sache zur Verhandlung anberaumt. In derselben war der Besitzer Thomas Woelke aus Thomasdorf der vorsätzlichen, betrügerischen Brandstiftung und des Meineides beschuldigt. Die Anklage führte gegen den Angeklagten Folgendes an: Am Morgen des 10. August 1894 brannten auf dem Grundstücke des Angeklagten sämtliche Gebäude nieder. Die Gebäude waren gegen Feuersgefahr versichert, das Mobiliar und Inventar, sowie eine Menge Getreide dagegen nicht. Der Brand war, wie allgemein angenommen wurde, auf eine Brandstiftung zurückzuführen. Als Brandstifter wurde von dem Angeklagten der Besitzersohn Simon Kowalski aus Neuhof bezeichnet, den Angeklagter kurz vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der Gebäude gesehen haben wollte und der beim Erblicken des Angeklagten eiligst davongelaufen sein sollte. Hauptsächlich auf Grund dieser Bezichtigung wurde gegen Simon Kowalski das Verfahren wegen Brandstiftung eingeleitet. Zur Verhandlung über diese Strafthat stand am 6. Dezember v. J. vor dem Schwurgerichte hierselbst Termin an. Trotz der belastenden, zeugeneidlichen Aussage des Angeklagten Woelke, daß er den Simon Kowalski vor Ausbruch des Feuers in verdächtiger Nähe der Gebäude gesehen habe, ergab die Verhandlung doch die Unschuld des Simon Kowalski. Letzterer wurde denn auch freigesprochen. Dagegen erschien der Angeklagte Woelke durch die im Laufe der Verhandlung zur Sprache gekommenen Thatsachen der Brandstiftung in so hohem Grade verdächtig, daß seine Verhaftung veranlaßt wurde. Die Anklagebehörde beschuldigte im heutigen Termine den Angeklagten nicht nur der Brandstiftung, sondern auch des Meineides und zwar soll er sich des letzteren Verbrechens schuldig gemacht haben, um den Verdacht, daß er der Brandstifter sei, von sich abzulenken. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, unschuldig zu sein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Schlosserlehrling Otto Schilmann aus Thorn, welcher der versuchten Notzucht angeklagt war, in nicht öffentlicher Sitzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon jedoch ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der frühere Theaterdirektor Georg Okonkowski aus Erfurt wurde für schuldig befunden, verschiedene dramatische Werke widerrechtlich und ohne Genehmigung der Firma Felix Bloch's Erben in Berlin öffentlich aufgeführt zu haben. Er wurde mit 70 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit sieben Tagen Gefängnis bestraft. Außerdem wurde er verurteilt, an die Firma Bloch eine Geldbuße von fünfzig Mark zu zahlen. — Wegen gegenseitiger Körperverletzung wurden verurteilt: Die Knechte Friedrich und Heinrich Kratz aus Ottlotschin zu je zwei Monaten Gefängnis, worauf jedem der Angeklagten ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurde und der Arbeiter Johann Zakrzewski aus Ottlotschin zu einem Monat Gefängnis. — Der Knecht Ferdinand Kratz aus Ottlotschin wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, ebenso der Fleischergeselle Adolf Geske aus Thorn von der Anklage des Diebstahls. Eine Sache wurde vertagt.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird die 19jährige Arbeiterin Josephine Draszewski aus Rynsk wegen Diebstahls und Urkundenfälschung.

— [Vom Schießplatz.] Am Dienstag Abend fand ein Nachtschießen statt, bei welchem die elektrische Maschine arbeitete und viele Raketen abgelassen wurden. — Das Schießen der jetzt übenden beiden (Garde- und 6.) Regimenter nimmt am 2. Juli ein Ende. — Ein Vorkommando des 1. Regiments aus Königsberg ist bereits eingetroffen, am 4. Juli trifft das Regiment ein.

— [Der Haus- und Grundbesitzerverein] beschäftigte sich in seiner gestrigen Versammlung wiederum mit den Kosten der Regenrohranschlüsse, welche nach einer an die betr. Hauseigentümer ergangenen Aufforderung binnen drei Tagen zu bezahlen sind. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, an den Magistrat ein Schreiben zu richten, in welchem derselbe gebeten wird, von der zwangsweisen Einziehung dieser Kosten vorläufig abzusehen, da sich der Verein vorerst vergewissern will, ob die Hausbesitzer rechtlich überhaupt zur Tragung der Kosten herangezogen werden können.

— [Victoria-Theater.] Vor mäßig besetzten Hause ging gestern „Die Waise von Lowood" von Birch Pfeiffer in Szene. Die Titelrolle wurde von Frau Direktor Berthold ansprechend wiedergegeben und fand Beifall. Herr R. Hartmann spielte den durch Schicksalsschläge grob gewordenen, aber dabei edlen Lord Rowland Rochester so lebenwahr, daß das Publikum ihn zu zweimaligen Erscheinen vor der Rampe veranlaßte. Heute, Donnerstag wird der neue Schwank „Die Sternschnuppe" v. G. v. Moser als Nachfeier des 70. Geburtstages des Dichters gespielt.

— [Der Vaterländische Frauenverein] war durch das ungünstige Wetter veranlaßt worden, das für gestern im Ziegeleipark angesetzt gewesene Sommerfest nach den Räumen des Artushofes zu verlegen, wodurch das Fest zwar seinen Charakter als Sommerfest einbüßte, der Besuch dafür aber ein um so stärkerer war. Den aufgestellten Verkaufstischen, an denen man für wenige Nickel aus zarter Hand Blumen und allerhand andere niedliche Gegenstände erwerben konnte, wurde recht eifrig zugesprochen, nicht weniger aber auch den zur Stärkung des leiblichen Menschen bestimmten Eßwaren und Getränken, und zeitweise war der Andrang ein so starker, daß die in der Mitte des großen Saales aufgestellten Tische und Stühle als Hindernis empfunden wurden. Der finanzielle Ertrag des Festes war ein recht befriedigender.

— [Unfall.] Beim Verladen von Kleie fiel gestern ein Arbeiter von dem vom Ufer nach dem betr. Dampfer führenden Stege ins Wasser, während der Sack Kleie, den er trug, auf dem Stege liegen blieb. Der Verunglückte geriet sofort unter das Schiff, konnte jedoch noch unter dem Radkasten hervorgezogen und gerettet werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Schlüssel auf der Culmer Vorstadt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Meter über Null.

Podgorz, 26. Juni. Einen recht derben Scherz erlaubten sich vor kurzem einige bis jetzt Unbekannte in einem hiesigen Gasthause. Sie kehrten dort abends ein, ließen sich Speise und Trank gut schmecken und in einem Augenblick, als der Wirt abwesend war, verschwanden sie — ohne die bedeutende Zeche zu bezahlen. Der Wirt wurde von anderen Gästen auf das Verschwinden der Leute aufmerksam gemacht, und es gelang ihm auch bald, die Ausreißer einzuholen und sie in sein Lokal zurückzubringen, wo sie unter allerlei unhöflichen Redensarten die Zeche bezahlten und sich nach einer Weile entfernten. Es ist 10 Uhr geworden, der Wirt begiebt sich mit dem Schlüssel ins Flur, um die Hausthüre zu schließen — groß ist nun sein Erstaunen, als er die Thür nicht vorfindet; die sauberen Gäste hatten dieselbe beim Verlassen der Wirtschaft und aus Aerger darüber, daß sie die Zeche berappen mußten, ausgehoben und fortgeschleppt. Nach längerem Suchen wurde die verschwundene Thür auf der Straße vor einem anderen Gasthause gefunden, sie wurde sofort eingesetzt und erst gegen 12 Uhr konnte der geängstigte Wirt sein Haus verschließen. Und da sagt man, daß das Leben der Gastwirte ein schönes ist, in diesem Falle gewiß nicht. — Ueber 100 Personen Angehörige der Pflichtfeuerwehr, haben, da sie zur Kontrollversammlung nicht erschienen waren, Straffestsetzungsverfügungen in Höhe von 1,50 Mk. bis 3 Mk. erhalten; ein kleiner Teil der Leute hat bereits die Strafe bezahlt, zahlreiche Personen haben es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

Kleine Chronik.

* Ein großes Unglück hat sich in der Schweiz auf dem Langen See bei Intra ereignet: Zehn junge Mädchen, die in einer Fabrik zu Intra arbeiteten, wollten nach ihrem Dorfe zurückkehren. Da warf ein Windstoß das Schifflein um und alle ertranken, auch ein die Gesellschaft begleitender Mann. Vier der Ertrunkenen waren Schwestern.

Holztransport auf der Weichsel

am 25. Juni.

R. Heller durch Bernau 3 Traften 6205 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2119 Kiefern-Sleeper, 16 661 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 5 Eichen-Plançons, 71 Eichen-Rundholz, 78 Eichen-Kantholz, 266 Eichen-Rundschwellen, 991 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; M. Kornblum für Rosenblum, Zucker und Komp. und Julius Wegener durch Wagenfeld und zwar, für M. Kornblum rc. 5 Traften 2498 Kiefern-Rundholz, für Julius Wegener 1 Traft 2193 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3858 Kiefern-Sleeper.

Am 26. Juni. M. Hufnagel und Mandel durch Geer 3 Traften 563 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 10 700 Kiefern-Sleeper, 9400 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; S. H. Rotenberg durch Wiener 3 Traften 4100 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1012 Kiefern-Sleeper, 1460 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 31 Eichen-Plançons, 3 Eichen-Kantholz, 1072 Eichen-Rundschwellen, 4706 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 2500 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juni

Fonds: still.		26.6.95.
Russische Banknoten	220,15	219,95
Warschau 8 Tage	219,15	219,20
Preuß. 3% Consols	99,90	99,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols	104,30	104,25
Preuß. 4% Consols	105,25	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	99,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	104,25	104,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	68,50	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe	68,20	68,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,20	101,30
Diskonto-Comm.-Antheile	220,90	222,00
Oesterr. Banknoten	168,30	168,55
Weizen: Juni	151,00	151,00
Septbr.	154,00	153,75
Loco in New-York	$77^1/_2$	$76^3/_8$
Roggen: loco	128,00	128,00
Juni	126,75	127,25
Juli	126,75	127,25
Septbr.	132,00	132,50
Hafer: Juni	128,00	127,50
Sept.	125,75	125,75
Rüböl: Juni	44,60	44,80
Oktbr.	44,70	44,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	39,00	38,90
Juni 70er	42,00	42,00
Septbr. 70er	42,70	42,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juni.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	58,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	38,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Juni 1895.

Wetter: regnerisch.
Weizen: geschäftslos, Preise nominell, 126/7 Pfd. hell 148 M., 130/32 Pfd. hell 149/50 M.
Roggen: fast ohne Handel, 120 Pfd. 114 M., 122/3 Pfd. 115 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: sehr kleiner Umsatz, guter inländischer bis 120 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 27. Juni 1895.

Aufgetrieben waren 191 Schweine, darunter 32 fette; gezahlt wurde für fette 30—31 Mk., für magere 28—29 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M. 26. Juli. Der Frankf. Ztg. wird aus Straßburg gemeldet, daß die neuesten Nachrichten über die Pulverkatastrophe in Hagenau für weniger erheblich sich herausgestellt haben, als bisher angenommen. Die Zahl der Verwundeten ist nur gering und Niemand ist getötet.

Triest, 26. Juni. Wie der „Mattino" aus angeblich informirter Wiener Quelle erfahren haben will, hat Kaiser Franz Josef dem König von Italien gegenüber den Wunsch ausgedrückt, das italienische Geschwader, welches den Kieler Festlichkeiten beigewohnt hat, möge zum 6. Juli anläßlich des Stapellaufes des Kriegsschiffes „Wien" nach Triest kommen. Auch Kaiser Wilhelm habe eine Einladung erhalten.

Petersburg, 26. Juni. Die russisch-chinesischen Anleihe-Verhandlungen können als vollständig gescheitert angesehen werden. Finanzminister Witte verständigt hiervon bereits das Pariser Syndikat. Letzteres wird jetzt mit Rußland die zu Eisenbahnzwecken aufzunehmende russische Staatsanleihe im Betrage von 100 Millionen Franks abschließen.

London, 26. Juni. Der Prinz von Wales wird am 12. Juli das italienische Geschwader in Spithead besichtigen. Die Königin wird den Generalstab der italienischen Flotte nach Windsor einladen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.





Heissdampf-Maschine.

Deutsches Reichspatent. **(Schmidt-Motor.)** Patent. in allen Industriestaaten.

Motor-Anlagen von den kleinsten bis zu den grössten Leistungen.

Der complete Schmidt-Motor besteht aus Kessel mit Ueberhitzer, Speisewasser-Vorwärmer, Heiss-Dampf-Maschine, Injector, Maschinen-Speisepumpe nebst zugehöriger Rohrverbindung.

Derselbe wird liegend und stehend mit einem und zwei Dampfcylindern als Auspuffmaschine und als Verbundmaschine mit Condensation ausgeführt und arbeitet mit überhitztem Dampfe bis ca. 350° bei einem Arbeitsdruck von 8–12 Atm.

Alle bisherigen Dampfmaschinen haben in Folge von Niederschlägen im Dampfcylinder etc. nicht zu beseitigende Verluste von 20–60%.

Hoch überhitzter Dampf condensirt nicht, daher hat der Schmidt-Motor keinerlei Verluste durch Condensation und infolgedessen den bisher unerreicht geringsten Dampf- und Kohlenverbrauch. Die Heissdampf-Maschine hat auch bei geringeren Kräften den unerreichten Nutzeffect von 85–90%.

Der Schmidt-Motor ist die einfachste Dampfmaschine, ohne Stopfbuchsen, Grundbuchsen, Kreuzköpfe und Kolbenstangen. Die grösseren Maschinen erhalten Geradführungen. Derselbe ist selbst bei Leistungen bis zu 30 eff. Pferdestärken unter bewohnten Räumen aufstellbar.

Der Schmidt-Motor ist bei höchster Leistungsfähigkeit die vollkommenste, sicherste und im Betriebe billigste maschinelle Anlage. Z. B. braucht ein Motor von Normal 20 eff. HP. ca. 9 Ko. Dampf pro eff. HP. und Stunde. Andere Dampfmaschinen bei gleicher Leistung brauchen 14 bis 25 Ko. Dampf pro eff. HP. und Stunde.

Der Schmidt-Motor erzielt daher eine Ersparniss von durchschnittlich 50 pCt.

Der von der Maschine abgehende Dampf eignet sich vorzüglich für Heiz-, Koch- und sonstige Zwecke aller Art.

Volle Garantie für den completen Schmidt-Motor, für geringsten Dampf- und Kohlenverbrauch.

Amtliche Messungen mit Heissdampf-Maschinen System Schmidt ergaben:

Die Messungen wurden geleitet von	Ort der Versuche bei		gebremste HP.	Dauer der Versuche	Dampfverbrauch pro gebremste HP. u. Std.	Kohlenverbrauch pro gebremste HP. u. Std.
Berliner Dampfkesselrevisions-Verein, Oberingenieur Schneider, Ingenieur de Grahl, Prof. Schöttler, Braunschweig, Geh. Rath Prof. Lewicki, Dresden	W. Schmidt & Co., Aschersleben	Auspuff-Maschinen	3,5	8 Std.	11,7 Ko.	1,90 Ko.
			39,0	8 „	7,7 „	0,90 „
			20,0	6 „	8,8 „	1,20 „
	J. E. Christoph, Niesky i. Schles.		39,0	6 „	7,9 „	1,10 „
Prof. Schroeter, München	Maschinen-Bau-Act.-Ges. vorm. Beck & Henkel, Cassel	Verbund-Maschine mit Condensation	62,0	8 „	5,5 „	0,69 „

Die vorstehenden amtlich festgestellten Resultate liefern den besten Beweis für die bisher unerreichte Oekonomie maschineller Dampfanlagen, die nur mit dem Schmidt-Motor zu erzielen ist.

Das Bau- und Verkaufsrecht von Schmidt-Motoren für die Provinzen Ostpreussen, Westpreussen und Posen hat erworben und führt Heissdampf-Motore als Specialität aus:

Königsberger Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 28b–31.

Näheres durch Special-Prospecte.

Montag, den 1. Juli,
Nachmittags 3 Uhr:

Verkauf

eines links an Fort Kniprode (VI) stehenden **kleinen Wohnhauses mit Stallgebäude, massiv, Strohdach,** an Ort und Stelle **zum Abbruch.**

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangs-, Nachlass- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
eine goldene Damenuhr, zwei Kleiderschränke, einen Küchenschrank, einen Schreibpult, einen Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, mehrere Stühle, verschiedenes Küchengeschirr, sowie einen Posten Kurzwaaren, Rum und Cognac
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag Nachmittag um 3 Uhr
werde ich im Uferbahnschuppen Nr. 9
circa 400 Ctr. Gerstenkleie,
und um 4 Uhr Nachmittags im Lagerhaus-Schuppen Nr. 6
circa 200 Ctr. Roggenkleie
öffentlich meistbietend für Rechnung, wen es angeht, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr
werde ich am rechten Weichselufer in der Nähe des Seglerthors
eine Kahnladung v. 1045 Ctr. 78 Pfd. Warschauer Roggenkleie
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Schneidemühler Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 6. Juli cr. Loose a M. 1,10.
Wiesbadener Lotterie; Hauptgewinn: M. 20,000. Ziehung am 1. Juli cr.; Loose a M. 1,10 empfiehlt die **Hauptagentur:**
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

1 Nußbaum-Bettstelle

gut erhalten, mit guter **Sprungfeder-Matratze suche zu kaufen.**
Off. unt. F. F. an die Exped. d. Z. erbeten.

Vom 26. Juni bis zum 29. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll

A. Zielinski,
Dekorationsmaler,
Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nur noch wenige Tage! Da bereits 1. Juli Ziehung der

Wiesbadener Augusta-Victoria-Loose à 1 Mk.

5047 Gewinne im Gesammtw. 90 000 Mk.
1 Hauptgewinn 20,000 Mk. 1 Hauptgewinn 10,000 Mk. u. s. w.
Loose à 1 Mk. empfehlen **Lud. Müller & Co.,** Bankgeschäft, **Berlin,** Schlossplatz, und hier bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, und **Oscar Drawert.**



Nachdem uns die Gräfl. **Alvensleben**'sche Brunnen-Verwaltung, **Ostrometzko,** den

Alleinvertrieb der „Marienquelle“

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen, Ost-** und **Westpreußen** übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versand des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostrometzko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste
Kaffee-Zusatz.
C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1793.
Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden.
G. Soppart's Dampfsägewerk.

Saubere Aufwärterin gesucht **Katharinenstraße 5, III.**

1 Laden mit Wohnung vermiethet **J. Murzynski.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

In meinen renovirten Häusern in der Gerechtenstraße sind 1. und 2. Etage
große Wohnungen
zu vermiethen **J. Murzynski.**

1 herrschaftl. Wohnung,

Brückenstraße Nr. 20, 1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall u. Burschengelaß, ist von sofort oder 1. October zu vermiethen durch **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Eine schöne Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**
H. Stille.

Mittelwohnungen

hat zu vermiethen **J. Murzynski.**

2 frdl. Wohnungen a 2 gr. Zimmer, Wasserleitung und Zubehör, eine ist von sofort, u. 1 v. 1. October z. v. **Bäckerstr. 3.**

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., **1 Part.-Wohn.,** 5 Zim. u. alles Zub. v. 1./10., **1 Hofstube** sofort zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

2 Wohnungen, je 3 Zimmer 180 Mk. und 2 Zim. 150 Mk., nebst hell. Küche u. Zubeh. sind Culmer Vorstadt, Konduktstr. Nr 40 u. 42 vom 1. October zu verm. Näh. daselbst im Laden.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 6.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

Möblirtes Zimmer u. Kabinet sofort zu verm. **Schillerstr. 20.**

1 a. 2 mbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

1 mbl. Zim. v. 1 Juli z. v. Elisabethstr. 14, II.

Möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen **Gerberstraße 33, I.**

Einf. mbl. billig. Zimmer, ungenirt, sucht Kfm. Offert. unt. „Zimmer“ i. d. Exped. erbeten.

Eine alleinstehende weibliche Person findet
freundliches Logis
bei Wittwe **Walter,** Schuhmacherstr. 29.

Leute finden Logis, sowie Kost, freundliche Aufnahme **Seglerstr. 13. Smarczewski,** Keller.

Die Geschäftskeller,

welche **L. C. Fenski** bis jetzt zur Selterfabrikation innegehabt, sind vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. **Coppernikusstr. 20.**
H. Stille.

Eine Werkstatt für Tischlerei per 1. October **gesucht.** Offerten unter **B. H.** in die Exped. d. Zeitung erbeten.

Victoria-Theater

THORN
(Direction **Fr. Berthold**).
Freitag, den 28. Juni 1895:
Gastspiel des ersten Helden und Liebhabers Hrn. **Robert Hartmann** vom Stadt-Theater in Stettin.

Halali.

Lustspiel in 4 Akten von R. Skowronnek.

Sonnabend: Kein Theater.

Allen Denen, die uns gestern durch Gaben für das Sommerfest, durch Besuch desselben und durch freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, insbesondere auch der Kapelle und deren Dirigenten, Herrn **Riek,** sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königschießen

findet am
4., 5. und 6. Juli cr.
statt, und wird am
4. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
eröffnet.
An allen drei Tagen findet
Concert
im **Schützenhausgarten** statt.
Anfang Abends 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben nur am **4.** und **5. Juli cr.** gegen **Entree** von **25 Pfg. pro Person und Tag** Zutritt.

Das Probeschießen findet am 28. und 29. Juni, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Der Vorstand.

1 ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Tüchtige Tischlergesellen

für Bauarbeit **gesucht.**
H. Tilk's Nachfolger.

Laufbursche

per sofort gesucht.
Philipp Elkan Nachf.

Pfungstädter
Bock-Ale
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Junge fette
Bratgänse
sind jederzeit im
Schützenhause
zu haben.

Matjes-Heringe
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Juni 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Zimmergesellen Sylvester Tomaszewski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Winarski-Schönwalde. 3. Eine Tochter dem Stellmacher August Hennig. 4. Ein Sohn dem Eigenthümer August Hoffmann. 5. Ein Sohn dem Zimmergesellen Adalbert Wardalinski. 6. Ein Sohn dem Eigenthümer Simon Olkiewicz. 7. Ein Sohn dem Schlosser Gustav Runkowski. 8. Ein Sohn dem Böttcher Bruno Jendrzejewski.

b. als gestorben:
1. Henriette Winter, 79 J. 2. Wladislaus Strzyzewski, 2 M. 3. Schachtmeister Hermann Neumann, 48 J. 4. Antonie Czachorowska, 4 W. 5. Invalide Otto Gehrke, 48 J. 6. Gertrud Schulz-Col. Weißhof, 7 M. 7. Oskar Fuchs, 1 M. 8. Franz Reiwer, 8 M. 9 Pelagia Makowski, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Lehrer Robert Hecht-Thorn und Elma Langner. 2. Geprüfter Heizer Gustav Leber-Podgorz und Selma Nadolski.

d. ehelich sind verbunden:
Maurer Johannes Pokorniewski mit Clara Conrad-Col. Weißhof.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.